

R. B. C. H u y g e n s, Pontigny et l'Histoire de Guillaume de Tyr, Latomus 25 (1966) 139—142. — Die Hss. MP der Chronik Wilhelms von Tyrus melden in Buch XII, Kap. 7 als einzige der Wilhelm-Hss. die Teilnahme des Abtes von Pontigny am Konzil von Troyes (1128), was indessen durch den Prolog zur lateinischen Templerregel bestätigt wird. Da Huygens, der schon in den Studi Medievali 3. Serie 5 (vgl. DA. 20, 598) die handschriftliche Überlieferung der Chronik genau untersuchte, jetzt die Hs. M in den Bibliothekskatalogen von Pontigny nachweisen kann, während die eng mit M verwandte Hs. N der Zisterze Barbeaux gehörte, wird die französische Hss.-Gruppe β (= MPN) zu einer spezifisch zisterziensischen; Huygens kann es sehr wahrscheinlich machen, daß auch die gemeinsame Vorlage von MP sich in Pontigny befand. Dem Spür- und Scharfsinn des Verfassers stellt diese Arbeit wiederum ein schönes Zeugnis aus.
H. E. M.

Dione Clementi, Alexandri Telesini, „Ystoria serenissimi Rogerii primi regis Sicilie“, Lib. IV, 6—10 (Twelfth century political propaganda), Bull. dell'Ist. Stor. Ital. 77 (1965) 105—126. — Ohne Kenntnis des Aufsatzes von Margrit Reichenmiller, Bisher unbekannte Traumerzählungen Alexanders von Telese, DA. 19 (1963) 339—352, veröffentlicht D. Clementi die dort edierten Texte noch einmal. Was die Vf. in ihren Vorbemerkungen über das literarische Genus der Träume im MA. und den historischen Hintergrund der von Alexander berichteten Träume ausführt, ist zum Teil eine nützliche Ergänzung zu Reichenmillers Arbeit. Auch erfahren wir nun den genauen Namen der Bibliothek, in der die Hs. 996 mit dem Geschichtswerk des Abtes von Telese liegt: Biblioteca Central de la Diputación Provincial de Barcelona (unvollständig in DA. 19, 339 Anm. 4). Was jedoch die Edition der vier neuentdeckten Kapitel aus Alexanders Historia betrifft, so muß man jedem Interessenten dringend raten, nur den von M. Reichenmiller hergestellten Text zu benutzen. Der Unterzeichnete hat diesen seinerzeit selbst anhand eines Mikrofilms überprüft und kann daher aus eigener Kenntnis sagen, daß der von D. Clementi hergestellte Text zahlreiche grobe und sinn-entstellende Lesefehler aufweist. Nur ein paar Beispiele: S. 122 Z. 4 lies *prescita* statt *prestita*, S. 123 Z. 2 *Iordanum* statt *eosdem*, Z. 4 *inivit* statt *muniit*, S. 124 Kap. 8 Z. 2 *annus* (= *anus*) statt *manens*, S. 125 Kap. 10 Z. 10 *ab himis* (= *imis*) statt *huius*. Auf S. 124, Kap. 8 Z. 6 gehört *Assidua* natürlich noch zum vorangehenden Satz. Verschiedene klare Fehler der Hs. hätten verbessert werden müssen; so S. 125 Kap. 10 Z. 8 *multitudinis* zu *multitudines*, S. 126 Z. 3 *protenderetur* zu *portenderetur*, Z. 5 *expurgentem* zu *exsurgentem*.
H. M. S.

R. B. C. H u y g e n s, Un nouveau texte du traité „De constructione castri Saphet“, Studi Medievali, 3^a Serie, Vol. 6 (1965) 355—387, 1 Taf., ist eine Neuedition eines Textes, der bereits dreimal ediert wurde, von Baluze nach dem Pariser Manuskript, im Turiner Handschriftenkatalog und in Golubovichs Biblioteca biobibliografica della Terra Santa nach dem Turiner Manuskript. Philologisch waren alle diese Editionen unbefriedigend; aber nicht nur aus diesem Grunde ist die Neuausgabe wertvoll, die Huygens hier mit bewährter Sorgfalt und mit einer eingehenden Einleitung vorlegt, in der er auch die neuzeitlichen Reiseberichte Revue passieren läßt. Es ist überhaupt gut, daß der wenig beachtete Text wieder einmal ins rechte Licht gerückt wird. Šafad kontrollierte die Straße Akkon-Damaskus und die Jakobsfurt, einen der wichtigsten Jordan-Übergänge. Der Bericht über den Wiederaufbau dieser Burg durch die Templer 1240 gibt uns wertvolle Nachrichten über das Leben in den Burgen und über ihre Funktionen im Hl. Land. Die Burg hatte in Friedenszeiten eine Besatzung von 50 Tempelrittern, 30 dienenden Brüdern, 50 Turko-